

Kirche in WDR 4 | 17.06.2020 08:55 Uhr | Silke Niemeyer

Ver-Wüstung - Welttag für die Bekämpfung der Wüstenbildung

Guten Morgen!

Sand und Stein soweit das Auge reicht. Stille. Tagsüber glühende Hitze und nachts bittere Kälte. Die Wüste kann etwas sehr Erhabenes haben. Und sie kann den Tod bringen. Wüsten und Steppen nehmen immer mehr Raum auf der Erde ein. Heute ist ein weltweiter Gedenktag zur Bekämpfung der Wüstenbildung. Die zunehmende Verwüstung und Versteppung auf unserem Planeten ist nämlich kein Schicksal. Sie ist menschenverschuldet. Sie hat ihre Wurzel in einer Verwüstung des Denkens und Glaubens, und dagegen kann man etwas tun.

Wie – das zeigt eine Geschichte der Bibel. Das Volk Israel – allen voran Mose als sein Anführer - zieht aus Ägypten aus, wo sie wie Sklaven leben. In die Freiheit. Blühende Landschaften hatte Gott ihnen ausgemalt. Doch jetzt geht es erst einmal durch die Wüste. Klar, nach der Befreiung steht man nicht sofort in blühenden Landschaften. Aber dass das Volk vierzig Jahre durch die Wüste irrt und die ganze Generation, die so hoffnungsvoll ausgezogen ist, in der Wüste stirbt, das ist bitter, und das hätte anders sein können. Wie ist es dazu gekommen?

Kurz vorm Ziel schickt Mose Spione voraus in das Land, das sie für ihre Zukunft erobern sollen. Die Kundschafter kommen mit gigantischen Früchten zurück und erzählen: "Wow, es ist märchenhaft fruchtbar! Aber, Leute, es ist völlig utopisch, dass wir das schaffen, das Land zu erobern." Mose jedoch schert sich nicht um die Skrupel seines Geheimdienstes und will aufbrechen. Da legen sie Gerüchte nach: "Wir haben da Riesen gesehen, gegen die sind wir winzige Grillen." Und prompt rutscht dem Volk das Herz in die Hose angesichts der Scheinriesen: "Wären wir bloß in Ägypten geblieben! Da hatten wir es doch gut. Gott will uns nur diesen Riesen zum Fraß vorwerfen. Los, wir wählen uns einen Führer, der uns nach Ägypten zurückbringt, in die guten alten Zeiten!"

Jetzt platzt Gott der Kragen, und er will ihnen die Pest schicken. Aber Mose gelingt es ihn umzustimmen; so wandelt Gott sein Urteil um in 40 Jahre Wüste.

Diese Geschichte erzählt davon, wie Leben verwüstet wird, wenn ich mir mein Denken und Glauben verwüsten lasse und die Zukunft in der vermeintlich besseren Vergangenheit suche: Wir wollen zurück nach Ägypten. Mit dieser Haltung gewinnt man keinen Meter Zukunft.

Ernst Ulrich von Weizsäcker ist ehemaliger Co-Präsident des Club of Rome, einem internationalen Expertengremium für die Lösung der großen Zukunftsprobleme der Menschheit. Er sagt: Wir brauchen eine neue Denkweise. (1). Damit meinte er eine neue Spiritualität, aus der die nötige Kraft wächst, etwas gegen die Verwüstung der Welt zu tun. Und das in jeglicher Hinsicht.

So wie das visionäre Projekt: Great Green Wall. 8000 Kilometer quer durch Afrika entsteht eine Mauer aus Pflanzen. (2) Entlang der Sahelzone. Diese Pflanzenmauer erobert Lebensraum zurück, stellt Fruchtbarkeit wieder her, schafft Arbeitsplätze und hilft, dass das Land wieder Heimat wird.

Solche Mauern wie die Green Wall eröffnen die Zukunft. Sie verdienen, beachtet zu werden, unterstützt. Ganz praktisch, mit Geld und politisch. Nicht nur am Welttag für die Bekämpfung der Wüstenbildung.

Einen gesegneten Tag wünscht Ihnen Pfarrerin Silke Niemeyer aus Lüdinghausen.

1.

https://www.deutschlandfunkkultur.de/50-jahre-club-of-rome-wir-brauchen-eine-neue-aufklaerung.1008.de.html?dram:article_id=415017

(letzter Abruf 30.05.20)

2. <https://www.fr.de/politik/wir-brauchen-eine-neue-aufklaerung-10985377.html> (letzter Abruf 30.05.20)

3. <https://www.greatgreenwall.org/about-great-green-wall> (letzter Abruf 30.05.20)

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze